



«Wir wollen die Gleichstellung, und wir wollen sie jetzt»

In der Oltner Schützi wurden zum 1. Mai mehr Lohn und mehr Rente gefordert.

Lavinia Scioli

Mit Trommeln und Trompete, Fähnchen und Plakaten marschierte eine Gruppe friedlich am Tag der Arbeit vom Bifang in Richtung Schützi. Vor dem Oltner Kulturzentrum gaben die Musiker noch ein Platzkonzert, während bereits die ersten Bratwürste verzehrt wurden und sich die ersten Personen in das Innere gaben.

Als alle Plätze belegt waren und einige Leute es sich im Stehen bequem machten, erklang über die Lautsprecher die internationale Hymne der Schweiz. Anschliessend begrüsst Urs Huber, SP-Kantonsrat und Präsident des 1.-Mai-Fest-Vereins Olten, die Anwesenden unter dem Tag-der-Arbeit-Motto: Mehr Lohn. Mehr Rente. Gleichstellung jetzt!

Lohn soll der Wirklichkeit angepasst werden

Hanny Weissmüller aus Haute-Nendaz VS, Zentralpräsidentin Lokpersonal SEV-LPV, übernahm dann am Rednerpult. Als Lokführerin machte sie auf die Lohnsituation des Lokpersonals bei den SBB aufmerksam. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nach zwanzig Jahren den maximalen Lohn erhalten, bekämen keine Gehaltserhöhung mehr. «Wer würde in der Privatwirtschaft einem solchen System zustimmen?», fragte sie.

Ab heute habe das Lokpersonal nun mit zehn Jahren einen kürzeren Lohnaufstieg. Doch der Lohn müsse der Wirklichkeit angepasst werden. So seien neue Faktoren wie die Nachtzüge hinzugekommen. Und kleine Lohnschritte wirkten sich wenig auf

die Altersrente aus, sagte sie.

Auch wenn bei den SBB Gleichstellung grossgeschrieben werde, machte Weissmüller dennoch kleinere Beispiele. So habe man als Lokführerin Männerhosen, die gerade geschnitten seien. Und kurze Hosen gebe es für Frauen nicht. Bis zur absoluten Gleichstellung sei es also noch ein langer Weg. «Die basiert nicht nur auf Lohn und Rente, sondern auch auf Wertschätzung und Respekt.»

Mehrheitsfähige Lösungen und Kompromisse

Der Oltner Stadtrat Nils Löffel (Olten jetzt!) merkte in seiner Rede an, worauf er sich bei seiner Wahl eingelassen habe: auf ein Schweizer System, in dem es darum geht, für Ideen und Projekte Mehrheiten zu finden. Auch wenn dies in Olten bei der Abstimmung zum Kunstmuseum oder bei den Budget-Abstimmungen 2019 und 2022 nicht immer gelungen sei.

Auch auf nationaler Ebene würden im Nachgang immer mehr Geschäfte von Leuten bekämpft, die mit ihren Anliegen im Parlament gescheitert seien. Deshalb sollen mehrheitsfähige Lösungen ausgearbeitet werden und Geschäfte unterstützt werden, auch wenn man Kompromisse schliessen müsse.

«Auch der heutige Tag zeigt, dass es doch einige Themen sind, die dringend angegangen werden müssen», sagte der Stadtrat und bezog sich etwa auf den Klimawandel, den Arbeitskräftemangel oder die berufliche Vorsorge. Und auch für die Elternzeit soll

eine gleichberechtigte Lösung her: Beide Elternteile sollen gemeinsam für eine gewisse Zeit aus dem Arbeitsprozess aussteigen können.

Die Rente der Frau reiche kaum aus

Daniele Ianni, Gewerkschaftssekretärin Unia Olten, machte sich für die Gleichstellung der Frauen stark und fragte, warum der bevorstehende Frauenstreik im Juni notwendiger denn je sei. «Frauen werden weiterhin benachteiligt, nur weil sie Frauen sind», erklärte sie. Die Lohndiskriminierung sei nach wie vor erheblich. Ebenso gehe die Diskriminierung der Frau im Alter weiter, denn die Rente reiche kaum aus. «Es geht rückwärts statt vorwärts, bei den Löhnen.» Auch bei den Renten und bei der Verteilung der Care-Arbeit.

Mit Streikaktionen an den Arbeitsplätzen solle man die Lohnerhöhung oder neue Gesamtarbeitsverträge in Branchen mit Frauenmehrheiten erreichen, sagte Ianni. «Wir wollen die Gleichstellung, und wir wollen sie jetzt.»



1.-Mai-Umzug in Olten:
 Ankunft des Umzugs in der
 Oltner Schützi. Zuvorderst
 marschierten unter anderem
 Regierungsrätin Susanne
 Schaffner, Urs Huber (Präsi-
 dent des 1.-Mai-Fest-Vereins
 Olten) und der Oltner Stapi
 Thomas Marbet mit.



Hoch die Fäuste: In Oltner Schützi
 wurde die Internationale gesungen.